A 1892090 G 5585

KRÖNERS TASCHENAUSGABE BAND 435

VOLKER REINHARDT (HG.)

HAUPTWERKE DER GESCHICHTSSCHREIBUNG

ALFRED KRÖNER VERLAG STUTTGART

Historisches Seminar
der Universität Zürich

Volker Reinhardt (Hg.)
Hauptwerke der Geschichtsschreibung
Stuttgart: Kröner 1997
(Kröners Taschenausgabe Band 435)
ISBN 3-520-43501-2

© 1997 by Alfred Kröner Verlag in Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten · Printed in Germany
Satz: Knipp Medien und Kommunikation, Dortmund
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

INHALT

Mitarbeiterverzeichnis VI
Zur Einführung X
Abkürzungen XV
Bibliographische Abkürzungen XVII
Hauptwerke der Geschichtsschreibung 1
Chronologisches Register 746
Titelregister 759
Personenregister 768

»Landulf der Ältere von Mailand« (ca. 1025 – nach 1075 oder 1085)
Historia Mediolanensis (= HM)
Dt. Titel: Geschichte Mailands
EZ: nach 1075/85 (ED: 1723)

Landulf von St. Paul oder der Jüngere von Mailand (1077 – nach 1137)
Historia Mediolanensis
Dt. Titel: Geschichte Mailands
EZ: 1136/37 (ED: 1724)

Die ältere der beiden, durch ausgeprägtes Interesse an kirchenpolit. Fragen thematisch verbundenen Geschh. Mailands ist erst durch die A. 15. Jh. einsetzende Überlieferung mit Autorennamen und einem Titel versehen worden, der von den Intentionen des – unbekannten – Verfassers ablenkt: nicht die Gesch. Mailands von 374–1085, sondern die Drangsale (*tribulationes*), denen der Mailänder Klerus »durch untreue Bürger und schlechte Priester« ausgesetzt war, will der sog. L. zur Mahnung und zum Nutzen der Nachkommenden in seiner HM darstellen. Wie der *Liber gestorum recentium* → Arnulfs von Mailand ist die HM eine literarische Reaktion auf die Veränderungen der Mailänder Gesellschaft unter dem Einfluss jener von L. nur verhöhnend »Patalia« (Pataria) gen. Volksbewegung. Kontrastierend zu diesen im dritten von vier Büchern ausführlich behandelten Entwicklungen, deren Zeitzeuge er selbst war, stellt L. in den beiden ersten Büchern die Besonderheiten und die daraus resultierende, auch in Zeiten massiver äußerer Angriffe und innerer Wirren behauptete Eigenständigkeit der Mailänder Kirche vom Amtsantritt des Ambrosius (374–97), dem sie ihren Namen und Rang verdankt, bis zum Tode Ariberts II. (1045) dar. Zu dieser Sonderstellung des ambrosianischen Klerus gehörte auch die Priesterehe, deren Sinn und Nutzen L. im dritten Buch gegen die von den Patarenern erhobene Reformforderung nach Enthaltsamkeit mit den Argumenten verteidigt, dass die Priester moralisch integer, nämlich rechtmäßig verheiratet, monogam und nicht (wie so viele andere Kleriker der Zeit) ehebrecherisch im Konkubinat lebten. Dass dabei paradoxerweise die Mehrzahl der zur Stützung

dieser These herangezogenen biblischen und patristischen Belege auf Ambrosius zurückgeht, der die Keuschheit der Priester verlangt hatte, ist nicht als böswillige Entstellung, sondern aus L.s Bestreben zu erklären, der röm. Autorität eine eigene, nahezu gleichwertige gegenüberzustellen. Aus seinen – drastischer als die Arnulfs ausfallenden – Schilderungen der Gewalttätigkeit, mit der die Patarener und ihre Anhänger gegen beweibte Priester vorgingen, lässt sich schließen, dass L. hier als Betroffener schrieb; ob er allerdings dem Kathedralklerus angehörte, ist genauso wenig zu klären wie die Frage nach seiner sozialen Herkunft. Den rhetorischen Auseinandersetzungen zwischen Patarenern und Klerus räumt L. viel Raum ein und weist so darauf hin, dass polit. Diskussionen zunehmend öffentlich geführt wurden: eines von vielen Details, mit denen die HM auf die einsetzende kommunale Entwicklung in Mailand verweist. Der zuvor allseits hoch angesehene Klerus fiel der Erneuerungsbewegung, die sich aus seinen eigenen Reihen heraus mit großem Kampfeswillen formiert hatte, zum Opfer. Immer wieder wirft L. den Patarenern vor, mit Worten und Taten gegen die göttlich anerkannte ambrosianische Kirchenordnung zu verstoßen. Neben den Anführern Ariald († 1066), Landulf († 1061/62) und Erlembald († 1075) gilt sein größter Hass dem als »Odeprandus« geschmähten Archidiakon Hildebrand, dem späteren Papst Gregor VII. (1073–85), bis kurz über dessen Pontifikat hinaus das Werk in der heute vorliegenden Form geführt ist; ein Ereignis aus dem J. 1099/1100 wurde später eingefügt. Neuere Einwände gegen die Authentizität des letzten Buches werden ausschließlich mit dem veränderten Charakter der Darstellung begründet, die im knappen Ereignisabriss von 1075–85 stärker reichsgesch. ausgerichtet sei und deswegen nichts mehr mit einem »Klerikerspiegel« zu tun habe.

Trotz der zahlreichen Parallelen zwischen den Texten Arnulfs und L. des Älteren lässt sich nicht nachweisen, dass der eine vom Werk des anderen gewusst hat. Immerhin ist aus übereinstimmenden Nachrichten, die von denen anderer Quellen abweichen, eine Mailänder Lokaltradition abzuleiten, die beiden wohl in schriftlicher Form zur Verfügung stand. Darüber hinaus sind neben biblischen und patristischen auch historiographische Vorlagen der HM fassbar. Als Gesch.darstellung aufgrund vieler chronologischer Ver-

wirrungen, offenkundiger Irrtümer oder auch bewusster Verfälschungen stets gering geachtet – eine Diskreditierung, zu der die rhetorisch ausladende, an vielen Stellen schwer verständliche Sprache das Ihre beitrug –, lässt sich die HM nur dann angemessen würdigen, wenn man ihre ausgeprägte publizistische Tendenz berücksichtigt und sie – als für die Rechte und Traditionen des ambrosianischen Klerus kämpfenden Text – eher in die literarische Gattung der Streitschriften als der Gesch.werke einordnet.

Das gleichnamige Werk L.s von St. Paul, das die Zeit von 1097–1137 umfasst, ist beredtes Zeugnis einer Umbruchphase, nämlich des Wandels Mailands von einer Stadt unter bischöflicher Herrsch. zur Kommune, und zugleich eine wichtige Quelle für die ital. Reichs- und Papstgesch. des beginnenden 12. Jh. Erscheint der jüngere Text durch den Schwerpunkt kirchenpolit. Ereignisse, die L. und seinen Onkel, den Patarener Liprand († 1113) stark berührten, als Fortsetzung des älteren, so rückt ihn andererseits seine an der Zeitgesch. orientierte Darstellungsweise bereits in die Nähe der Stadtchroniken aus der 2. H. 12. Jh., die wenige Jahre nach Abschluss des Werkes durch das Auftreten Friedrich Barbarossas in Oberitalien zu neuer Blüte gelangten, aber im Gegensatz zur HM bereits ausschließlich von Laien verfasst wurden.

Ed.: Landulfi MH (hg. L. C. Bethmann/W. Wattenbach), in: MGH SS 8, 1848, S. 32–100; Landulfi senioris Mediolanensis Historiae libri quattuor (hg. A. Cutolo), in: RIS 4.2, 1942.
Lit.: J. W. Busch, »Landulfi senioris HM« – Überlieferung, Datierung und Intention, in: Dt. Archiv für Erforschung des Ma. 45 (1989) S. 1-30 (mit der älteren Literatur); C. Alzati, Ambrosiana Ecclesia. Studi su la chiesa milanese e l'ecumene christiana fra tarda antichità e medioevo, 1993 (mit zahlreichen Beiträgen zur HM).
Ed.: Landulfi junioris sive de Sancto Paulo HM ab anno MXCV usque ad annum MCXXXVII (hg. C. Castiglioni), in: RIS 5.3, 1934.
Lit.: O. Capitani, Da Landolfo Seniore a Landolfo Iuniore: Momenti in un processo di crisi, in: Atti dell'11° congresso internazionale di studi sull'alto medioevo, Milano 26–30 ottobre 1987, 1989, S. 589–622 (mit der älteren Literatur); C. J. Wickham, The sense of the Past in Italian Communal Narratives, in: P. Magadino (Hg.), The Perception of the Past in Twelfth-Century Europe, 1992, S. 173–189.

Claudia Zey

Bartolomé de Las Casas (1484–1566)
Historia de las Indias (= HI)
Dt. Titel: Geschichte Westindiens
EZ: 1527–63 (ED: 1875/76)

Die HI zählt zu L. C.' zentralen hist. Schriften – neben der *Brevísima relación de la destruición de las Indias* (Ganz kurzer [so der Titel in der von Delgado herausgegebenen dt. Werkauswahl] Bericht über die Zerstörung Westindiens), seinem am meisten diskutierten und publizierten Text, und der *Apologética Historia Sumaria* (Kurze apologetische Gesch.), mit der die HI urspr. als einheitliches erscheinen sollte, dann aber separat zu Papier gebracht wurde. Von den geplanten sechs, den Jahrzehnten zwischen der Entdeckung Amerikas 1492 und der M. 16. Jh. entsprechenden Büchern vermochte L. C. nur die drei ersten fertig zu stellen, die die Gesch. der Entdeckung, Eroberung, Evangelisierung und Kolonisierung der Neuen Welt bis 1521 schildern und mit dem persönlichen Entwicklungsweg des Autors verknüpfen, der sich unter dem Eindruck der spanischen Gewalttätigkeiten und Ausbeutungspraktiken vom Mittäter zum Anwalt und Verteidiger der Indios wandelte und nicht müde wurde, die unmenschliche Vorgehensweise der Europäer anzuprangern. Der Logik der Dekadenstruktur folgend, ist die HI im Wesentlichen chronologisch und ereignisgesch. aufgebaut, doch schob L. C. bei Bedarf Exkurse, Ergänzungen und Erläuterungen ein, so in seiner Kolumbusbiographie (I,17–21) den Bericht über die Verwüstung der Kanaren als Vorwegnahme der Zerstörung Westindiens.

Die HI basiert auf einer Vielzahl von Quellen und -typen, auf eigenen Erfahrungen L. C.', auf mündlichen Augenzeugenberichten und wichtigen, gezielt gesammelten und eingebauten Dokumenten, z. B. den auf diese Weise (allerdings nur in einer Mischung aus Originalzitaten, Paraphrasierungen und Einschüben) erhaltenen Bordbüchern des Kolumbus über seine erste und dritte Amerikareise (I,35–73 bzw. I,127–148). Zu diesem Zweck betrieb L. C. ausgedehnte Studien in Archiven, z. B. der Fam. Kolumbus auf Española und seines Ordens, in der Biblioteca Columbiana in Sevilla, und setzte sich mit der zu Westindien publizierten Literatur gründlich auseinander. Wie kein anderes Werk zu diesem